Nr. 2391. Montag, 25. April. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath und Director im Finanz-Ministerium, v. Bodelschwingh, den Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Cl. mit Eichenlaub und dem Wirkl. Geh. Ober-Justizrath von und zur Mühlen, vortragenden Rath im Justiz-Ministerium, das Kreuz der Komthure des K. Hausordens von Hohenzollern zu verleihen; den Post-Inspector Keuck und den Geh. Secretair Budde zu Post-Räthen zu ernennen; und dem Raths-Secretair Schramm in Breslau den Character als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Lotterie.

Bei der am 23. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 129. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 11,842. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 67,361 und 72,466. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 7842 36,071 71,086 und 74,034.

38 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 4656 7497 14,665 19,537 20,297 23,143 26,375 26,701 39,907 40,785 47,640 48,576 50,727 51,653 53,356 55,092 59,150 59,180 61,227 62,686 64,339 64,346 66,630 67,455 68,024 69,651 72,695 74,149 74,514 77,711 77,926 79,538 83,942 87,412 88,416 88,558 89,549 und 89,974.

49 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 482 4686 5339 5934 7175 7311 8838 8868 11,330 22,701 24,556 26,846 26,977 27,166 28,608 29,987 33,834 34,437 34,858 37,525 38,580 39,129 39,177 40,611 41,830 44,809 46,273 46,281 51,503 51,627 55,713 56,543 59,283 62,396 62,428 62,832 66,780 68,028 69,932 71,844 73,703 74,110 77,955 77,972 84,623 86,220 87,074 87,633 und 89,733.

62 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 3544 7301 7396 7746 10,384 11,173 11,443 12,202 13,674 14,734 17,837 19,877 20,063 21,723 22,896 23,700 23,857 23,921 24,403 28,050 28,863 29,858 31,599 32,671 32,742 33,323 34,872 34,895 35,181 38,392 39,207 40,635 40,723 44,378 46,051 47,460 49,644 51,597 52,787 54,617 56,348 58,007 61,738 65,200 65,285 65,942 67,138 68,025 69,497 70,755 74,191 75,947 76,483 80,416 81,539 82,491 82,922 83,971 87,822 93,753 94,418 und 94,681.

Am 22. d. M. fielen 137 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 278 529 1986 4987 5742 6729 6761 6912 7440 7774 8191 8459 8663 8716 9132 9173 9759 10,894 11,034 11,313 13,128 13,134 14,339 14,414 14,497 16,568 18,037 18,747 18,832 18,900 18,974 20,412 20,770 22,172 22,364 23,437 23,713 24,833 26,405 26,950 28,094 28,241 28,328 28,810 29,304 29,985 30,152 30,988 31,938 34,462 35,967 39,380 39,890 40,746 40,860 41,518 42,015 42,817 42,840 42,998 45,134 45,412 45,545 46,526 46,586 46,836 47,250 47,905 48,194 49,625 50,436 51,964 52,181 53,540 53,791 54,251 54,375 56,306 56,629 58,469 58,744 59,395 60,243 60,741 61,265 64,633 66,882 67,253 68,792 68,872 69,367 69,458 69,506 70,429 71,348 71,780 71,896 71,943 72.208 72,534 72,913 74,121 74,525 74,648 75,062 75,455 75,953 76,414 76,674 77 591 77,836 79,423 79,551 80,034 80,290 80,547 80,557 80,941 81,585 82,188 82,430 82,796 83,536 84,892 87,284 90,601 91,367 91,418 91,433 91,560 91,986 92,889 93,580 93,606 93,855 94,680 94,927.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10½ Uhr Vormittags.

Hamburg, 25. April. Die „Hamb. Nachr." enthalten eine Correspondenz aus Copenhagen vom 23. April, in welcher mitgetheilt wird, daß die Räumung Alsens durch die Dänen nahe bevorstehe, falls die dänischen Panzerschiffe die Insel nicht schützen können. Ein großer Theil der dort gewesenen Truppen ist bestimmt, das in Nord-Jütland stehende dänische Corps zu verstärken, welches auf 30,000 Mann Infanterie gebracht werden und nebst bedeutender Cavallerie das Vordringen der deutschen Truppen in Jütland hemmen soll.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Altona, 23. April. Se. Maj. der König von Preußen ist um 9½ Uhr eingetroffen und ohne Aufenthalt durch Altona's glänzend illuminirte und beflaggte Straßen nach Hamburg gefahren, von einer so ungeheuren Menschenmenge jubelnd begrüßt, daß der königliche Wagen ganz langsam fahren mußte.

Hamburg, 23. April. Der „Börsenhalle" wird aus Veile vom 20. d. gemeldet, daß das preußische Corps an jenem Tage daselbst angelangt und nach wenigen Raststunden nach Horsens aufgebrochen ist, wo 6 bis 8000 Dänen eine feste Stellung genommen haben.

Hamburg, 23. April. Die „Hamburger Börsenhalle" meldet aus Flensburg vom heutigen Tage, daß Se. Majestät der König von Preußen in Begleitung der Prinzen und mehrerer höheren Officiere Mittags die dortigen Lazarethe besucht hat und Nachmittags 2¼ Uhr in Begleitung des Ministerpräsidenten und eines großen Gefolges vermittelst Extrazuges abgereist ist.

Hamburg, 24. April. Die hier eingetroffenen Kopenhagener Morgenblätter vom 23. d. bringen einen Bericht des Obercommandos vom 22. d. Nachmittags 4 Uhr, nach welchem auf dem Kriegsschauplatze nichts vorgefallen.

In einer Proclamation Königs Christian IX. an das Heer, datirt vom 21. d. heißt es: „Tapfere Soldaten, unverzagte brave Kameraden! Nach einer Vertheidigung, deren man sich noch in den spätesten Zeiten erinnern wird, nicht allein wegen der Ungleichheit des Kampfes, sondern wegen des Heldenmuthes, womit ihr gegen die Uebermacht gefochten habt, mußte die Armee aus der Düppelstellung nach Alsen zurückweichen. Schwer waren die Leiden, welche die Entwickelung des Kampfes begleiteten und unvergeßlich die großen und schmerzlichen Verluste, welche die letzten Tage mit sich geführt; allein mit Gottes Hilfe werden Leiden und Verluste nicht vergebens gewesen sein; sie werden Früchte tragen in dem Kampfe, welchen ich jetzt gegen Gewalt und Unrecht führe, und dessen Ziel die Existenz und die Unabhängigkeit unsers theueren Vaterlandes ist. Ich bringe Euch meinen und meines Volkes innigsten und warmen Dank für euren aufopfernden Heldenmuth, und bin ich überzeugt, daß derselbe Geist euch auch ferner beseelen wird. Gott behüte mein braves dänisches Heer und schenke ihm den Lohn für seine ausdauernde Tapferkeit, so wie er unsern gefallenen Helden seinen gnädigen Frieden gewähren möge."

Wien, 23. April. Die heutige „Wien. Ztg." veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile ein kaiserliches Handschreiben vom gestrigen Tage, durch welches der ungarische Hofkanzler Forgach auf sein Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten zeitweilig pensionirt und Graf Hermann Zichy zum ungarischen Hofkanzler ernannt wird.

Wien, 24. April. Die „Wiener Zeitung" meldet amtlich, daß durch Entschließung des Kaisers vom 19. d. der Prinz Friedrich Carl von Preußen zum Oberstinhaber des 7. Husarenregiments, der Feldmarschall Freiherr v. Wrangel zum Oberstinhaber des 2. Kürassirregiments und beide zu Commandeuren des militairischen Maria-Theresienordens ernannt worden sind. Das amtliche Blatt meldet ferner, daß der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen zum Ritter des militairischen Maria-Theresienordens ernannt worden ist.

Petersburg, 24. April. Die heute erschienene „Deutsche Petersburger Zeitung" sagt: Weder hat der russische General-Consul in Bukarest von dem Fürsten Cusa die Entlassung des Ministeriums Kogolnitscheanu verlangt, noch der Commandeur der russischen Truppen in Bessarabien den Befehl erhalten, in die Moldau einzumarschiren. Beide von dem österreichischen „Wanderer" gebrachten Nachrichten sind erfunden.

London, 24. April. Die Dampfer „Afrika" und „Hekla" haben Nachrichten aus Newyork vom 14. d. in Cork abgegeben; danach waren die Geschäfte durch ein Steigen des Goldagios bis auf 89 paralysirt gewesen. Der Senat hat die Berathung über den Beschluß der Repräsentantenkammer bezüglich Mexicos auf unbestimmte Zeit vertagt. — General Forrest hat Verstärkungen erhalten, und steht vor Columbus in Kentucky. — Aus Mexico wird gemeldet, daß die Franzosen gegen Matamoras marschiren, und ein siegreiches Gefecht gegen die Mexicaner bestanden haben. Fünf französische Fregatten liegen vor Matamoras. — In Newyork war am 14. der Cours auf London 199½, Goldagio 76⅞, Baumwolle 80—80½.

Triest, 24. April. Der fällige Lloyddampfer mit der Ueberlandpost aus Indien und China ist eingetroffen.

Vom Kriegsschauplatze.

Flensburg, 21. April. Die „Fl. Nordd. Ztg." begrüßt die Ankunft des Königs mit folgenden Worten: „In erster Linie gilt der Besuch dem siegreichen Heere vor Sonderburg. Gewiß! es hat es verdient, in dieser Weise geehrt zu werden. Doch nicht allein die Eroberer der Düppeler Schanzen, auch wir Schleswiger dürfen uns dankbar freuen, daß sich König Wilhelm entschlossen hat, den Boden zu betreten, der noch gefärbt ist von dem Blute seiner tapferen Soldaten. Daß dieser Boden, daß das jetzt vollständig befreite Schleswig je wieder dem besiegten Feinde ausgeliefert werde, daß dort, wo nach langem blutigen Kampfe preußische Soldaten die preußische Fahne an Stelle des Dannebrogs aufpflanzten, je wieder die dänische Fahne wehen, dänische Beamte regieren und dänische Officiere commandiren sollten, das auch nur zu vermuthen, würde eine Beleidigung des Fürsten sein, der jetzt

Aus einem Soldatenbriefe.

„Ulderup, den 12. April.

Meine Reise ging recht gut. Ich habe mich den Tag in Hamburg sehr gut amüsirt. Ich kam am Montag den 17. v. M. in Flensburg an. Von dort wurde ich von Pontius zu Pilatus gejagt, den ganzen Tag fuhr ich auf einem Bauernkarren mit flinken dänischen Rossen auf holprigen Wegen hierhin und dorthin, bis ich schließlich ziemlich gerädert meinen Truppentheil fand. Wir zogen dann als Besatzung nach Apenrade, woselbst wir vier Wochen lagen. Apenrade ist ein nettes Städtchen, sehr reich, mit Schiffbau. Der Meerbusen ist herrlich mit einer wundervollen Umgebung, abwechselnd waldige Hügel, Wiesen und Triften. Dort nun führten wir ein köstliches Leben. Wir hatten ganz prachtvolle Quartiere und die Wirthe waren höchst freundlich und nahmen uns mit der größten Gastfreundschaft auf. Ich hatte z. B. 3 prächtige Zimmer mit allem Comfort, ganz superbes Essen, die wunderschönsten Seefische, Austern, Wild und ganz vorzüglichen Bordeaux. Wir amüsirten uns mit Fischen, Muschelsuchen &c. Ich kaufte mir einen prächtigen 5jährigen Pony, halb Percheron, halb Norweger, ein ganz famoser, ausdauernder und gelenkiger Gaul. Ich ritt nun auf demselben täglich einige Stunden spazieren durch Wald und Feld. Famoses Bier war zu haben. Kurz, wir lebten herrlich und in Freuden. Doch Alles hat ein Ende. Auf nach Düppel, hieß es eines Morgens. Ich lag um 6½ Uhr noch im Bett, nichts Böses ahnend, um 7 Uhr standen wir schon bereit zum Ausrücken. Wir zogen davon. Wir kamen sogleich auf Vorposten. Abwechselnd lagen wir 48 Stunden in Sondberg und 48 Stunden in Rackebüll oder in der Nähe. Jetzt fing das reine Kriegerleben an. Bald im Bett, bald im Stroh, bald unter Dach, bald im Bivouak im freien Felde bei den Wachtfeuern, vorn verbrannt, hinten erfroren. Ein immer wechselndes buntes Leben. Strapatzen gab's genug. Oft wurden wir Nachts aus dem besten Schlaf geschreckt und alarmirt, die Dänen machen einen Ausfall, 'raus zum Treffen. Doch nein, wir standen halbe Nächte vor Frost zitternd im Boden, wartend der Dinge, die da kommen sollten, kein Däne zeigte sich. Abwechselung gab's genug. Heute heitrer Sonnenschein, fröhliches Leben auf der Feldwache, Regimentsmusik, Tanzen und Springen; morgen Schnee und Regen, verdrießliche Gesichter, nasse Füße und Zähneklappern. Heute den Magen voll, morgen den Schmachtriemen angezogen. Heute Erbsensuppe mit Speck, morgen Speck mit Erbsensuppe. Dann auch wohl Beefsteak mit Kartoffeln (letztere ein rarer Artikel). Doch Alles ganz gut. Beständige Zufuhr aus den nahen Städten, Wein und Rum oder Fusel; Alles egal. Alles lernt sich auf der Welt. Ich schlief auf Stroh wie ein Murmelthier; die selbstgekochte Suppe, das Speck mit Commisbrod, es schmeckte wie kein Table d'hote. Als Kochgeschirr dient uns jegliches Gefäß und sei es auch von etwas zweifelhaftem Charakter. Zur Gabel dient ein spitzer Spahn. Manchen Spaß habe ich gehabt, das kann ich Dir versichern. Unsere Leute waren zu ausgelassen. Ganze Wälder wurden zu ungeheuern Wachtfeuern. — In Sandberg, welches ein dem dänischen Grafen Reventlow gehöriges Schloß ist, lagen wir dicht am Strande des Alsensundes. Der Sund ist dort etwa 1000 Schritt breit. Uns gegenüber auf Alsen lagen drei Batterien. Tag für Tag sahen wir die Dänen da herumkrabbeln, ihre Schanzen vollendend, Kanonen und Munition hineinfahren. Wir dachten, unser Ende sei da und sie würden uns in Grund und Boden schießen. Aber nein. Nur hin und wieder fuhr eine Büchsenkugel spurlos über das Wasser. Der gute Graf Reventlow ist ein einflußreicher Mann und will sein Gut nicht gern in Trümmer geschossen haben. Wir wunderten uns jeden Morgen, wenn wir unsere Knochen noch im Zusammenhang wiederfanden. Guter Graf, wir danken Dir dafür. Wir haben Dir dafür auch Deinen Weinkeller geleert und nimmer wirst Du Dir den Magen daran verderben, wir haben Dir Deinen alten Wagen genommen, unsere Pferde mit Deinem Heu gefüttert. Wir haben Dir die schönsten Hechte aus Deinem Teich gefischt und sie schmeckten uns prächtig, Du hattest des Raubzeugs auch zu viel daran. In Rackebüll, das wir im Sturm genommen, führten wir das gemüthlichste, reizendste Banditenleben. Rackebüll ist ein kleines Dorf, prächtige Höfe nahmen uns auf, kein Bewohner darin, als höchstens ein verhungerter Hund. Schöne Möbel waren noch da, aber keine Betten mehr. Da machten wir es uns so behaglich wie möglich. Da wurde gekocht und gestocht; hatten wir nicht Holz genug, wanderten Stühle und Bänke und Alles, was mobil, in den Ofen. Unsere Pferde fraßen den ungedroschenen Hafer. Die Leute droschen den Weizen, mahlten ihn auf der Kaffeemühle und backten Kuchen. Rackebüll liegt auf 1200 Schritt von der nächsten feindlichen Schanze. Rechts und links standen unsere Batterien des linken Flügels. Uns beschoß man nicht. Höchstens flog einmal eine schlecht gezielte, auf die Batterien gemünzte Granate in unsere Nähe, doch das schreckte uns nicht einmal aus dem Schlafe, man legte sich aufs andere Ohr, schnarchte weiter und träumte von Frau und Kind. Dagegen konnten wir von da aus das Bombardement ganz prächtig anschauen und das war ein Schauspiel! Da flogen die Granaten und Bomben in die feindlichen Reihen und Schanzen, daß es eine Lust war. Manche Granate platzte auch über unseren Feldwachen und krachend rasselten die Stücke herunter. Unvergeßlich wird mir der Tag sein, als Sonderburg in Brand geschossen wurde. Bald brannten einige große Gehöfte vor den Schanzen, auf den Schanzen brannten die Baracken, hinter den Schanzen brannte es lichterloh und ganz links brannte Sonderburg in prächtigen Flammen. Und nun brach die tiefe dunkle Nacht herein. Der ganze Himmel war ein Feuermeer, in gluthrothem Schein ergoß der Sund seine Wogen und meilenweit bis Fühnen und Laaland leuchtete das Meer in hellem Widerschein.

Dazwischen das Krachen der Geschütze, die feurigen Granaten und Bomben, kometenartig Feuerschweife nach sich ziehend und im Zerplatzen ein Feuermeer wie ein Höllenpfuhl ausspeiend. Erhabener und grausiger habe ich nie etwas gesehen. Der Brand von Sonderburg mochte die Dänen wohl etwas verdrießlich gemacht haben, und Neid erfüllte die grimme Seele wohl, wenn sie von ihren nackten Schanzen auf unser schönes Rackebüll niederschauten, das uns Bequemlichkeit und Obdach gewährte. Und siehe, unsere Feuerprobe kam auch heran. Bisher hatte unser Bataillon nur wenig Gefahr ausgestanden. Auf dem Blachfelde hatte es wohl die Dänen gejagt, aber es war eigentlich nur ein Treibjagen zum Vergnügen. Es sollte ein anderer Tag kommen, und er kam. Harmlos wie immer zogen wir verflossenen Donnerstag nach Rackebüll. Unterwegs schon begrüßten uns einige Shrapnells. Lächerlich schlecht gezielt, hundert Schritt zu früh geplatzt, bloße Pulververschwendung, höchstens um die Pferde zu erschrecken. Am Donnerstag lagen wir ruhig in den Quartieren wie immer. Am Freitag dinirten wir Erbsensuppe mit Speck und quartierten dann uns um in andere Gehöfte. Ich sitze beim Kaffee. Da! welch unheimliches, immer lauter und schneidender werdendes Sausen und — Bums! da knallt die Bombe hinter unserm Hofe nieder, die Stücke rasseln theilweise zurück durch unser Dach und zwei davon neben zwei friedlich dastehende Officiere. Eine zweite Bombe reißt die

unser Land betreten, eine Beleidigung seines tapferen Heeres, das es befreit hat. Wenn König Wilhelm hier und gewiß auch, wo er sonst durch unser Land kam, mit dankbarem Jubel empfangen wurde. so ist es diese Hoffnung und dieser Glaube, daß ein solches Ende des siegreichen Kampfes jetzt unmöglich und undenkbar geworden, die dem König aus dem Jubel entgegentönen."

Atzbüll, 21. April. (H. B.-H.) Die am Sturm betheiligt gewesenen Truppen waren hier aufgestellt, die Stürmenden, in der Uniform und Bepackung, wie sie gestürmt hatten, die nicht Stürmenden, welche als Reserve gedient hatten, in voller Rüstung. Nachdem der König die Prinzen feierlich begrüßt hatte, begab er sich zur Artillerie, darauf zur Infanterie, nahm sie sämmtlich, zwischen ihnen durchreitend, in Augenschein (seine Krieger mag er kürzlich nicht so gesehen haben, bedeckt mit Staub und verbrannten Gesichtern, theilweise die Hosen in den Stiefeln gesteckt oder mit leinenen oder ledernen Kamaschen), lobte die sich besonders ausgezeichnet hatten, namentlich z. B. die Fahneneroberer, 29 an der Zahl, und die zuerst die Schanzen betreten hatten, die eine schwarz und weiße Fahne am Stock befestigt trugen, ließ darauf die verwundete, nach ihrer Heilung wieder eingetretene Mannschaft hervorrufen, lobte sie und dankte ihnen für ihre Aufopferung, worauf zum Parademarsch commandirt wurde.

Atzbüll, 22. April. (H. B.-H.) Gegen 10 Uhr versammelten sich sämmtliche Truppen, die noch in Sundewitt stationiren, und stellten sich in geregelter Ordnung auf einem ziemlich ebenen Felde auf Um 11 Uhr erschien Se. Maj., begleitet von dem Prinzen Carl und dem Kronprinzen, sowie einer größeren Zahl höherer Offiziere. Als der König die ganze Truppenmasse entlang geritten, deren Zahl sich wohl auf 20—25,000 Mann belief, wurde er mit lautem Hoch empfangen, darauf begann der Parademarsch, welcher 1¼ Stunde dauerte, worauf sämmtliche Truppen ein Quarré formirten, den König nebst Gefolge in die Mitte nehmend. Der König lobte nochmals die Tapferkeit der Truppen, rief einzelne hervor, worunter der zweimal verwundet gewesene Major Hartmann vom 60. Regiment, theilte mehrere Orden aus, nahm Abschied und kehrte nach Gravenstein zurück. Die Truppen beginnen den Sundewitt zu verlassen, die Pioniere gehen nach Fridericia, verschiedene Proviant- und Munitions-Colonnen begeben sich nach Flensburg und wird stündlich Marschordre erwartet.

Flensburg, 22. April. Der König von Preußen langte diesen Abend wieder hier an. Auch Herr v. Bismarck befindet sich seit heute Mittag in Flensburg. Der König hat mit dem Bemerken, daß er nur in seiner Eigenschaft als Kriegsherr seiner Armee hier anwesend sei, es abgelehnt, irgend eine der ziemlich zahlreich hier eingetroffenen Deputationen zu empfangen.

Hamburg, 23. April. (H. N.) Gestern Morgen traf hier wieder ein Extrazug mit ca. 2600 Ctr. Munition, darunter 670 Fässer Pulver, von Spandau ein. Demselben folgte Mittags ein zweiter Extrazug mit über 4000 Ctr. Kanonenkugeln, Bomben und Spitzgranaten von Wesel. Zum Transport des Kriegsmaterials nach dem altona-kieler Bahnhofe waren über 200 Wagen in Bewegung.

— Die Garden und das 7. Pionierbataillon rücken nach Jütland ab. Das Leibregiment ist nach Flensburg marschirt, und wird nach Altona befördert, um sich dort 14 Tage lang von den Strapazen der letzten Wochen zu erholen. Auch das 35. und 60. Regiment sollen für einige Zeit Cantonnements in holsteinischen Städten — wahrscheinlich in Kiel und Neumünster — beziehen.

Gravenstein, 19, April. (Ndd. Z.) Auf den Schanzen sah es gestern Nachmittag schrecklich aus. Die Verwüstungen, welche die preußische Artillerie angerichtet, sind schwer zu beschreiben, es ist fast unglaublich, wie die dicksten Balken der Blockhäuser tausendfach zersplittert und die Erdwände destruirt waren, so daß allerdings auch die größte Emsigkeit nicht mehr die Schäden auszubessern vermochte. Demontirte Geschütze lagen in großer Zahl umher, sogar gesprengte Rohre, denen der Schuß gerade in die Mündung gegangen, Haufen noch unbenutzter Geschosse und Sprengstücke, Ueberbleibsel von Lebensmitteln, Lectüre und Spielkarten, fortgeworfene Montirungsgegenstände aller Art und zwischen alle dem dann die Leichen, Dänen und Preußen, Officiere und Gemeine, wie die Hand des Todes sie gerade gemäht. Vor den Schanzen waren die Gefallenen schon in kleinen Trupps hingelegt, zum Theil schrecklich verstümmelt, und abgerissene Körpertheile daneben. Sie werden wohl kaum heute noch forttransportirt werden, denn es waren noch Hunderte von Verwundeten zu verbinden, die auf Bahren, Karren und Wagen nach den verschiedenen Hospitälern weiter geführt wurden

— Die „Ind. belge" bringt einen Brief ihres dänisch gesinnten Correspondenten im dänischen Lager, der kurz vor dem Sturm geschrieben ist und dem wir Folgendes entnehmen:

Ulkebüll, 18. April. Das Bombardement hat heute Nacht wieder eine Intensität erlangt, welche an die des 2. April erinnert. Ein wahrhaftes Massacre findet heut auf den Höhen von Düppel statt. Mit der Uhr in der Hand, habe ich berechnet, daß in der Stunde 850 Bomben auf die unglücklichen Dänen fallen. Ich kenne ihre Verluste in der Nacht nicht und es wäre Tollheit, über die Brücke gehen zu wollen, aber ich glaube, daß die Zahl der Todten und Verwundeten sehr groß ist. Keine Armee der Welt kann einem ähnlichen Höllenfeuer widerstehen. Die Dänen haben nichts, was sie ermuthigen könnte, weder Trommel, noch Trompete, noch Militärmusik, noch beredte Chefs, noch glänzende General-Stäbe. Sie sind wie Schafe, die mit Geduld den tödtlichen Streich erwarten. Sie können nicht einmal den Sieg hoffen und die einzige Aussicht, die ihren Muth erhalten kann, ist, daß die Conferenz den Waffenstillstand herbeiführt. Ich erwarte jeden Augenblick die Nachricht, daß die Düppelstellung hat geräumt werden müssen. Wenn die Dänen die Hartnäckigkeit nicht bis zur Narrheit getrieben hätten, so hätten sie Düppel ruhig vor diesen Mondscheinnächten geräumt, welche jetzt einen gesicherten Rückzug so schwierig machen. Was die Vertheidigung Alsens und den Angriff darauf betrifft, sobald die Preußen die Düppeler Höhen haben, so können die Dänen der Vertheidigung der nur 1½ Stunde langen Enge 20,000 Mann widmen und sie disponiren über eine sehr beträchtliche Artillerie. Hauptsächlich rechnen sie aber auf ihre Flotte. Und trotz dieser Vortheile — das ist auch die Ansicht des dem Hauptquartier beigegebenen französischen Obersten — würde ein unternehmender General die Insel in acht Tagen nehmen. Sie ist nur ein langer und schmaler Landstrich. Die preußischen gezogenen Kanonen auf den Höhen von Düppel können die Hälfte ihrer Breite, auf eine Stunde Weges, fegen. Man kann von Soldaten, die aus Düppel hinausgeworfen sind, nicht erwarten, daß sie den moralischen Muth haben, von Neuem eine lange Vertheidigung mit so ungünstigen Chancen zu versuchen. Ich bin gewiß, daß jeder Einsichtige in der Armee die Räumung Alsens für nothwendig erachten wird.

Altona, 21. April. (Köln. Ztg.) Mehrere der hier durchgeführten dänischen Offiziere, unter ihnen auch Lieutenant Anker, haben sich in verschiedenen Unterhaltungen sehr offen über die letzten kriegerischen Ereignisse ausgesprochen, Die Offiziere sprachen sämmtlich mit der größten Bewunderung von den Leistungen der preußischen Artillerie. Gleich nachdem die erste Batterie mit gezogenen 24-Pfündern das Feuer gegen die Düppeler Schanzen begonnen und man daraus die Präcision des Treffens und die Gewalt der Schüsse habe abnehmen können, sei bei allen sachverständigen Militairs kein Zweifel gewesen, daß die Düppelstellung ohne gleiche Mittel zur Vertheidigung unhaltbar sei, und wäre solches auch sofort nach Kopenhagen berichtet worden, um die Ermächtigung zur Räumung des Sundewitt und zur Erhaltung der Armee zu bewirken. Von Kopenhagen aus aber sei der bestimmteste Befehl gekommen, die Düppeler Schanzen bis aufs äußerste zu halten. In den Kopenhagener Blättern sei täglich berichtet worden, der Verlust in den Schanzen sei nicht bedeutend, etwa 16 Todte oder Verwundete, während in Wirklichkeit an jedem Tage einer lebhafteren Beschießung der Verlust mindestens 80 bis 100 Mann betragen habe. Dänischerseits sei man hauptsächlich durch die viel unvollkommenere Artillerie in Nachtheil gekommen, und wäre der Kampf zu ungleich gewesen, indem den preußischen gezogenen Geschützen ihrerseits nur vier gezogene Kanonen, und noch dazu minder gute als die preußischen, hätten entgegengestellt werden können. Auf die Frage, warum denn nicht von der dänischen Regierung mehr gezogene Geschütze angeschafft seien, war die Antwort, daß man überall solche zu erhalten versucht, auch in Frankreich; es sei aber nicht möglich gewesen, sie in der Zwischenzeit noch herbeizuschaffen, und die eigenen Gießereien seien nicht im Stande, sie genügend herzustellen.

Politische Uebersicht.

Der Zwiespalt innerhalb der conservativen Partei dauert fort. Es finden noch fortdauernd Berathungen der Vertrauensmänner in Betreff des bekannten Wagener'schen Programms statt. Die Majorität soll es angenommen haben. Die Kreuzzeitungspartei ist sehr unzufrieden mit der neuesten Phase der preußischen Politik. Sehr bezeichnend in dieser Beziehung ist der letzte Leitartikel der „Kreuzzeitung". Sie verlangt darin Gehorsam gegen die conservativen „Grundsätze". „Wenn — sagt die „Kreuzztg." — versucht wird, uns heute zu insinuiren, daß ein suffrage universel doch eine Sache sei, die nicht so ohne Weiteres und unter allen Umständen sich verwerfen lasse, — so können wir darin nur Symptome einer Grundsatzlosigkeit finden, welche die Wahrheit für bieg- und schmiegsames Wachs hält und die Klugheit für ein Geschick, über die Wahrheit zu täuschen. . . . . Die Düppeler Schanzen sind erstürmt — Gott sei Dank! Keine Conferenzen können sie unerstürmt machen. Aber mögen diejenigen, welche vor der Erstürmung es für gerathen hielten, der preußischen Politik Wege des Kleinmuths zu zeigen und sie mit gemaltem Lorbeer fürsichtiger Berechnung zu bestreuen, nach der Erstürmung dem suffrage universel und allen anderen Sophismen den Abschied geben."

Gegen wen speciell sich diese Spitzen kehren, ist nicht schwer zu errathen.

Die englischen und französischen Blätter — selbst der „Moniteur" — betrachten die Conferenz vom 20. ab als eröffnet. Die Vertreter der außerdeutschen Mächte waren auch in der That anwesend. Ueber das, was verhandelt worden ist, wird nichts mitgetheilt, ist wohl auch nichts mitzutheilen, da die Conferenz sich sofort auf den 25. vertagte. Heute findet nun also die wirkliche Eröffnung statt und England wird, wie noch immer behauptet wird, den Antrag auf Waffenstillstand stellen. Ob auch über die Congreßfrage sofort Anträge gestellt werden, ist unsicher. Verhandelt ist darüber zwischen England und Frankreich jedenfalls und in Wien will man auch ganz positiv in Erfahrung gebracht haben, daß England jetzt für den Congreß ist.

Ueber die weiteren Operationen der preußischen Truppen sind bis zu dieser Stunde noch keine Nachrichten eingetroffen. Es scheint, als wenn die Dänen Alsen doch räumen werden. In Betreff des Vormarsches nach Jütland ist nach der Versicherung der Berliner Officiösen zwischen Oesterreich und Preußen ein Einverständniß erzielt. Oesterreich hofft, daß die Conferenz ohnehin der ganzen Angelegenheit baldigst eine andere Wendung geben werde. Gegen die Belagerung Fridericias hat Oesterreich namentlich geltend gemacht, daß man Contributionen als Entschädigung für die genommenen Schiffe im offenen Lande erheben könne. Nach der Wiener „Abendpost" zu schließen, hat Oesterreich indeß mit Rücksicht auf die Eröffnung der Conferenz seinen Widerspruch hiergegen zurückgezogen.

Aufgefallen ist es, daß der Pariser „Moniteur" über die Erstürmung der Düppeler Schanzen auch am 21. April noch keinerlei Bericht brachte. Der „Moniteur de l'Armeee" dagegen schreibt darüber: „Wir haben gesagt, daß die Preußen vor Düppel große Anstrengungen machten, um noch vor dem 20., dem zur Eröffnung der Conferenz bestimmten Tage, einen entscheidenden Erfolg davon zu tragen. Unsere Angaben finden eine vollkommene Bestätigung. Die preußischen Colonnen haben am Morgen des 18. die Düppeler Schanzen mit Sturm genommen. In Folge dieses ersten Erfolges wurden die zehn Werke, welche die Vertheidigung dieser gewaltigen Position bildeten, nacheinander von den dänischen Truppen aufgegeben, und es zogen sich diese nach Alsen zurück. Der Kampf wurde von beiden Seiten mit großem Muthe geführt, und die Verluste der zwei Heere sind beträchtlich. Die Preußen, welche seit mehreren Tagen eine Abtheilung Transportschiffe zusammengebracht hatten, schienen über die Meerenge nach der Insel Alsen übersetzen zu wollen; man zweifelt aber daran, ob ihnen Zeit zur Ausführung dieses Planes bleibt, denn man weiß, daß der erste Act der Londoner Conferenz darin bestehen wird, den kriegführenden Theilen eine Waffenstillstand aufzuerlegen."

Daß die englische Presse jetzt nach dem Fall der Düppeler Schanzen sich noch mehr als früher gegen Preußen wendet, bedarf wohl keiner ausführlichen Erwähnung. Die „Times" constatirt die „Entfremdung" der Deutschen und Engländer und stellt einen „bleibenden Bruch" in Aussicht.

Nach einem Hamburger Telegramm der Wiener „Presse" hat der Staatsrath in Copenhagen am 21. die Fortsetzung des Kampfes beschlossen.

Die Nachricht des „Altonaer Mercur", daß der Kaiser von Oesterreich ebenfalls sich nach Schleswig begeben wolle, wird für unbegründet erklärt.

Von der französischen Grenze schreibt man der „Köln. Ztg.": Fürst Ladislaus Czartoryski ist vor einigen Tagen beim Kaiser empfangen worden. Napoleon III. hat mit großem Interesse die Auseinandersetzung angehört, welche der Fürst ihm von der Lage Polens gemacht. Das französische Staats-Oberhaupt sprach sein Bedauern darüber aus, daß ihm die Haltung der europäischen Mächte nicht gestattet habe, den Polen zu Hilfe zu kommen; doch verzichte er noch immer nicht auf die Hoffnung, etwas für diese gute Sache thun zu können, falls es ihm nämlich gelingen würde, die Conferenz zu einem Congresse umzugestalten.

In der letzten Sitzung der Deputirtenkammer in Turin erklärte der Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, auf die Interpellation über die römische Frage: „diese Frage sei der Gegenstand fortwährender Unterhandlungen, aber keine der darüber gewechselten Depeschen scheine ihm wichtig genug, um veröffentlicht zu werden; in jedem Falle würde es wenig anständig und zeitgemäß sein, geheime Unterhandlungen, welche in diesem Augenblicke betrieben werden möchten, zu veröffentlichen."

Deutschland.

Berlin, 24. April. Der König ist zurückgekehrt. — Inzwischen sind von mehreren Souveränen Glückwünsche wegen des Düppeler Sieges eingetroffen. Die österreichischen Zeitungen lassen sich telegraphiren, daß von der Königin von England ein Beglückwünschungsschreiben nicht eingetroffen sei.

* Um den auf dem Kriegsschauplatz entstandenen Verlust an Offizieren zu decken, soll noch eine Anzahl von Landwehroffizieren einberufen sein.

— Aus Stralsund schreibt man der „Oder-Ztg." vom 21. d. M.: Die „Loreley" ist am 18. bei einem Manöver an der östlichen Seite Rügens vom „Comet" stark beschädigt worden und wird jedenfalls zur Reparatur nach Stettin geschafft werden müssen. Beide Fahrzeuge geriethen an einander, wobei der „Loreley" der Radkasten an der Backbordseite eingedrückt und die Maschine aus ihrer Lage gebracht wurde.

Stettin, 24. April. (N. St. Ztg.) Lieutenant Berger ist wieder so weit hergestellt, daß er binnen wenigen Wochen wieder in den Dienst treten kann.

Liegnitz, 22. April. Wie das hiesige „Stadtblatt" mittheilt, ist am 19. den Herren Kreisgerichtsräthen Aßmann und Eyßenhardt das auf Strafversetzung lautende Disciplinar-Urtheil des königlichen Obertribunals insinuirt worden. Herr Aßmann ist zum 1. Mai nach Löbau in Westpreußen versetzt ohne Entschädigung für die Umzugskosten (von ca. 400 Thlrn.) Herr Eyßenhardt nach Kreuzburg in Oberschlesien mit Entschädigung.

Düsseldorf, 22. April. Das Urtheil des Landgerichts in der vor acht Tagen gegen Lassalle verhandelten Sache wurde heute verkündigt. Es lautet auf ein Jahr Gefängnißstrafe.

— Eine neue Enthüllung aus Hannover bringt die „Nat.-Ztg.", indem sie schreibt: Die wahre Lage der Dinge wird durch den Wunsch bezeichnet, die vor Kurzem confirmirte Prinzessin Friderike mit dem dänischen Kronprinzen zu verheirathen.

England.

— Von den verschiedenen Deputationen, welche Garibaldi gestern empfangen hat, erwähnen wir diejenige, welche unter Carl Blind's Führung die von Deutschen Londons und Bradfords beschlossenen Adressen überreichte. Auf die Ansprache derselben erwiderte Garibaldi:

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre Adresse; sie geht weit über meine Verdienste hinaus. Ich bin überzeugt, daß Deutschland und Italien bestimmt sind, durch das engste Band der Freundschaft verbunden zu sein. Was die Frage der Herzogthümer betrifft, so wünsche ich weder, daß Dänemark sie unterdrücke, noch auch kann ich wünschen, daß ein kleines Königreich eine Invasion zu erleiden habe auf seinen eigenen Boden von zwei großen Kolossen, wie Oesterreich und Preußen, die der Freiheit der Nationen gefährlich sind. Andererseits seien Sie ja überzeugt, daß ich nun und nimmer mit dem Unterdrücker Schleswigs und Holsteins sympathisire. Was Ihre große Nation im Allgemeinen betrifft, so hege ich wahrhafte Hochachtung für den gediegenen Charakter und den hochgebildeten Geist derselben. Ich bin überzeugt, daß, wenn Sie ihre Einheit und Freiheit errungen haben werden, Alles in Europa im Sinne größerer Gerechtigkeit geregelt werden wird. Was sage ich? Nicht in Europa allein, in der ganzen Welt wird Deutschlands Einfluß der wohlthätigste sein. Mein Herzenswunsch ist es daher, daß Sie recht bald an dem von Ihnen gewünschten Ziele anlangen mögen."

Vorderwand des Hauses ein, das wir eben verlassen, fährt durch vier Wände und platzt hinter dem Hause. Nun Bombe auf Bombe rasselt daher. Ich gehe hinaus, zu sehen, ob keine Verwundete da sind, stehe eben an einem Knigg, da fährt eine heran, lauter wie alle andern pfeifend; schnell mich bücken, war ein Moment, und da fegt sie daher, zwei Fuß über mir, und platzt fünf Schritt hinter mir. Ich erhebe mich unverletzt. Man rieth nun dem Commandeur, auszurücken. „Nicht eher bis das Nest brennt, aber dann schnell", war die lakonische Antwort. Bei Einbruch der Dunkelheit hörten die Bomben auf, wir schliefen die Nacht hindurch, trotz des von unserer Seite fortgesetzten Kanonendonners, den Schlaf der Gerechten. Ich sitze den andern Morgen beim Kaffee, da geht die Geschichte wieder los. Nun Schlag auf Schlag. Da kracht eine Bombe über unserm Hofe; ein Sprengstück fährt zwischen unsere Medicinkarrenpferde, daß diese sich hoch aufbäumen, die andern gehen nach vorne. Jetzt gings denn doch an's Ausrücken. Kaum hat der Obristlieutenant sein neben dem meinen befindliches Zimmer verlassen (ich war schon draußen), da stürzen auch schon die Fenster in die Bude herein. Eben waren wir 150 Schritt entfernt, so schlugen auch schon die hellen Flammen aus dem Dorfe. An hundert Bomben platzten an den beiden Tagen in dem Dorfe, und keine Verwundung, nur eine Contusion durch einen Dreckklumpen, hundertpfündige Bomben von zwei Zoll dicker Eisenrinde, 15 Pfund Pulverfüllung. Das Pfeifen und Krachen beim Platzen war gräßlich. Unsere Geschütze haben fabelhaft gewirkt, die Schanzen sind fürchterlich demolirt. Immerhin noch eine furchtbare Arbeit. Da wird's Kartätschen regnen und Arbeit genug für uns geben. Bleibe ich da noch bei heilen Knochen, so hoffe ich, Weibchen und Kind bald wiederzusehen. Aber es ist auch Zeit, daß der Krieg bald zu Ende kommt. Krankheiten aller Art decimiren das brave Heer. Krätze und Ungeziefer nicht zu achten, grassiren Diarrhöe, Dyssenterie und seit einiger Zeit der Typhus. Heute Morgen habe ich allein von zwei Compagnien sechs Typhuskranke weggeschickt. Es kann so nicht fortgehen, Tag und Nacht Schanzarbeit, Nässe und Kälte und mit ewigem Speck, Rindfleisch auch, aber Alles in Eile gekocht, mit Gier verschlungen und nicht verdaut. Das ist ein ungefähres Bild meiner Erlebnisse." (Rh. Z.)

Italien.

Turin, 20. April. Auf dem Bahnhofe von Brescia belegte man 15 Ballen mit Beschlag, welche als altes Linnen und Lumpen declarirt und an einen gewissen Simonelli in Salo adressirt waren. Sie enthielten 300 in die Lumpen eingewickelte und verborgene Gewehre. — Gestern sind die Haussuchungen fortgesetzt worden, und in dem Magazine des Hauses Antongina und Müller in der Bigliſtraße fand man 800 Patrontaschen, 800 Gürtel, 800 Bajonnetmesser und 500 Paar Stiefel. In Folge dieser Entdeckungen wurden die Herren Antongina, Barbaglia, Marocco und Müller sofort verhaftet und zur Disposition des königlichen Procurators gestellt.

Rußland und Polen.

△* Warschau, 24 April. Aus dem Schwarm der Adressen, die der „Dzien. Powsz." täglich veröffentlicht, ist die in der letzten Nummer dieses officiellen Blattes abgedruckte hervorzuheben. Sie ist von den Gutsbesitzern des Wloclaweker Kreises und lautet wie folgt: „Allerdurchlauchtigster Herr! Es hat der Vorsehung gefallen, unsere unglückliche Nation mit Unglückschlägen heimzusuchen, wie sie in der Geschichte der Menschheit bis jetzt nicht gekannt waren. Machtlos inmitten der uns umgebenden Gefahren, eingedenk jedoch der großmüthigen Worte Ew. K. K. Majestät, die Sie in der letzten Zeit ausgesprochen haben und die sich auf unser Land beziehen, wagen wir, die Gutsbesitzer des Kreises Wloclawek, zu hoffen, daß, indem Ew. Majestät die Religion unserer Vorfahren, unsere Nationalität und unser Eigenthum mit väterlichem Schutz umgeben, und indem sie den Schuldigen verziehen, dem Unglücke unseres Vaterlandes ein Ende zu machen geruhen werden. Indem Ew. Majestät so die Hand an das Werk der Versöhnung legen und die Bedürfnisse der Nation berücksichtigen, gewinnt Allerhöchstdieselbe die Dankbarkeit und die Herzen Ew. K. K. Majestät getreuen Unterthanen. Wloclawek, den 15. April 1864." Folgen 433 Unterschriften. Diese Adresse, die erste von Edelleuten und Gutsbesitzern, ist darum hervorzuheben, weil sie die erste ist, die nicht vorgeschrieben und befohlen sein kann, was aus ihrem Tone hervorgeht. Es wird darin der Monarch auch an seine Versprechungen erinnert. Die Schonung der Nationalität, eine Amnestie und die Berücksichtigung der Bedürfnisse der Nation werden als Bedingungen hingestellt, durch die der Monarch die Herzen der Unterthanen gewinnen kann. Es ist diese Adresse als der Anfang einer Einlenkung der Verhältnisse in eine friedliche Bahn zu begrüßen.

Danzig, den 25. April.

* Das Commerz- und Admiralitäts-Gericht hierselbst hat bisher auf Grund § 5 Tit. I. Thl. 2. A. G.-O. das ausschließliche Recht in Anspruch genommen, Kauf- und Verpfändungs-Contracte über Seeschiffe aufzunehmen. In einer Beschwerdesache hat jedoch das Appellations-Gericht in Marienwerder kürzlich entschieden, daß auf Grund Art. 317 und Art. 440 d. H.-G.-B. auch Notare hier Verträge über Seeschiffe und Schiffsparten, sowie über alle Handelsgeschäfte aufnehmen können, da diese an keine Form gebunden sind, hinsichtlich der Beglaubigung der Verträge die Notare mit den Gerichten aber gleiche Berechtigung haben.

* Der dänische Konsul in Pillau hat dem hiesigen dänischen Konsul per Telegramm die Mittheilung gemacht, daß er von dem Kommandanten des Kriegsschiffes „Själland" das für den Danziger Konsul bestimmte Schreiben erhalten habe, welches die Notification der Blokade enthält. Das Schreiben soll heut hier per Post eintreffen, da dasselbe durch den Commandanten des dänischen Kriegsschiffs am 19. April nicht habe überreicht werden können.

* Laut Rapport aus Neufahrwasser waren heute Vormittag keine dänische Kriegsschiffe in Sicht.

* Die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft haben an den Herrn Handelsminister das Gesuch gerichtet, den Eisenbahntarif für Getreide, Spiritus, Saaten und Oel auf ⅔ der bisherigen Sätze für die Ostbahn während der Dauer der Blokade herabzusetzen, so wie gleichzeitig dahin zu wirken, daß dieselbe Ermäßigung auch auf den übrigen Eisenbahnen des Norddeutschen Verbandes stattfinde.

* Der Hauptverein westpreußischer Landwirthe wird sein diesjähriges Wanderfest, in der Hauptsache bestehend in einer landwirthschaftlichen Provinzial-Ausstellung, in den Tagen vom 24. bis 27. August in Danzig abhalten. Näheres werden wir später darüber mittheilen.

— Die Statuten der Deichverbände der alten und neuen Binnennehrung im Regierungs-Bezirk Danzig haben, wie die „N. A. Z." mittheilt, die landesherrliche Genehmigung erhalten.

— Seit dem 21. d. M. wird der Artikel „Seife" (mit Ausnahme der Toiletteseife) auf der Ostbahn zum Frachtsatze der ermäßigten Classe II. A. des Gütertarifs befördert.

* Heute Vormittag 9 Uhr wurde der am 21. d. verstorbene Stadtrath Herr Joh. Friedr. Mix unter zahlreicher Begleitung zur Erde bestattet. Er stand im bald vollendeten 79. Lebensjahre, wurde dreimal, zuerst im Jahre 1821, zum Stadtverordneten erwählt, war seit 1835 ununterbrochen als Schiedsmann thätig und gehörte seit 1845 dem Magistrats-Collegium an. Seine unermüdete und uneigennützige Wirksamkeit zum Besten der Commune hat in dem ihm gewidmeten Nachrufe Seitens des Magistrats gebührende Anerkennung gefunden.

* Die Feier des dreihundertjährigen Geburtstages Shakespeares wurde am vergangenen Sonnabend in mehreren Lokalen unter zahlreicher Betheiligung des Publikums durch verschiedene theatralische und musikalische Aufführungen begangen Die Feier im Schützenhaussaale war von dem Comité der hiesigen Schillerstiftung arrangirt. Das Programm wurde in allen seinen Theilen exact und vortrefflich durchgeführt. An die Vorstellung selbst schloß sich ein gemeinsames Abendessen, während dessen die Herren Dr. D. Stein, Justizrath Martens, Dr. Cosak, Friedlaender und Dr. Wulckow auf die Festfeier bezügliche Toaste ausbrachten.

Auch die „volksthümliche Feier" im Schultze'schen Etablissement zu Schidlitz erfreute sich einer überaus zahlreichen Theilnahme und eines befriedigenden Erfolges. Die Bestrebungen des Comités, für das geringe Entrée von resp. 5 und 7½ Sgr. möglichst Vielerlei zu bieten, wurden durch den splendid gewährten Beifall anerkannt. Herr Lua hielt die Festrede. Der musikalische Theil des Programms wurde besonders wohlgefällig aufgenommen.

* In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Arbeiter Grünert der tödtlichen Verletzung des Zimmergesellen Froese für schuldig erklärt und zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. (Näheres in der Morgennummer.)

* Heute Vormittag stürzte die untere Etage des im Abbruch begriffenen, an der Breit- und Goldschmiedgassene-Ecke belegenen Hauses zusammen, wobei ein Maurerhandlanger augenblicklich getödtet und ein mit Holztragen beschäftigter Dienstmann derartig beschädigt wurde, daß er nach dem städtischen Lazareth geschafft werden mußte.

— Die speciellen Geschäfte der Verwaltung des Marienburger Schlosses sind dem Justitiarius der Regierung zu Danzig, Geheimer Regierungsrath Niemann, commissarisch übertragen worden.

-δ- Graudenz, 23. April. Gestern Abend gegen 10 Uhr trafen 367 Mann und 6 Officiere dänische Kriegsgefangene ein (Kämpfer auf den Düppeler Schanzen). Ihr äußerer Habitus zeugte davon, daß sie eine harte Zeit durchgemacht haben. Die Uniformen waren theils beschädigt, theils unvollkommen. Die Meisten von ihnen sind verheirathet, und kräftige, bärtige Gestalten, darunter freilich auch ganz junge Menschen. So sahen wir einen 16jährigen Tambour, welcher sehr niedergeschlagen war, da sein Vater vor Düppel gefallen. Escortirt wurde die Truppe von einer Abtheilung des 52. Regimentes, die schon heute in aller Frühe wieder zurück mußte, um so schnell als möglich vor Fridericia zu kommen, da ihr Regiment, nach Angabe eines Unterofficiers, für die Belagerung jener Festung designirt ist. Auch diese Escorte zeigte, daß im Kriege alle Verordnungen über den äußern Soldaten suspendirt sind; viele Leute derselben trugen volle Bärte. Daß die ganze Bevölkerung von Graudenz auf den Beinen war, um die Dänen zu sehen, können Sie sich denken; Das Publikum verhielt sich ruhig und würdig gegen die Gefangenen.

± Thorn, 24. April. Gestern Abend fand im städtischen Theater eine Shakespeare-Feier statt, zu welcher sich eine sehr zahlreiche Gesellschaft — der Zuschauerraum war vollständig besetzt — aus der Stadt und ihrer näheren und weiteren Umgegend eingefunden hatte. Die Feier war eine höchst würdige und verdienen hierfür die Herren Staatsanwalt Dr. Meyer und Gymnasiallehrer Dr. Fritsche eine ganz besonderen Dank. Arrangement sowohl wie die Darstellung der einzelnen Partien war, zumal, wenn man in Betracht zieht, daß nur Dilettanten die Vorstellung arrangirt und ausgeführt hatten, eine höchst befriedigende. Aufgeführt wurde das Lustspiel „Viel Lärmen um Nichts", welches ein humoristischer Prolog von Herrn Fritsche einleitete und ein Epilog des Herrn Dr. R. Brohm schloß. Nach der Vorstellung hatte im Saale der Ressourcen-Gesellschaft zur Geselligkeit ein Souper statt, bei welchem unser hochverehrter Mitbürger Herr V. Goltz den Genius Shakespeares in einer ergreifenden Toast-Rede feierte. Auf allgemeinen Wunsch wird eine Wiederholung der Vorstellung am nächsten Dienstag statthaben. Der Begehr nach Billetten bei der Festfeier war so bedeutend, daß ein sehr großer Theil der Anmeldungen nicht berücksichtigt werden konnte. Der Ueberschuß über die Kosten wird zum Besten der beim Sturm auf die Düppeler Schanzen Verwundeten abgeführt werden. — Das Gerücht, daß hierorts dänische Gefangene herkommen sollten und das einige Tage im Publikum circulirte, entbehrt, wie wir vernehmen, jeder Begründung.

* Die uns von Gilgenburg mitgetheilte Nachricht, daß in der Nacht vom 5. zum 6. April ein polnisches Insurgentencorps aus dem Löbauer Kreise, den Wellerfluß überschreitend, durch die Gr.-Koschlau-Tautschen'schen Waldungen über Usdau nach Russisch-Polen gezogen sei, hat sich, wie eine Zuschrift des Herrn Obersten und Detachements-Commandeurs v. Rohr in Neidenburg erklärt, „nach den genauesten Recherchen als ein bloßes Gerücht und als aus der Luft ergriffen erwiesen."

— Nach der „Ostpreuß. Ztg." wird die Verwaltung der Königsberger und der Pillauer Hafenanstalten in nächster Zeit von der Kaufmannschaft auf den Staat übergehen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. April 1864. Aufgegeben 2 Uhr 5 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen animirt,			Preuß. Rentenbr.	97	96¾
loco	35⅜	35	3½% Westpr. Pfdbr.	84¼	84¼
April-Mai . .	36	35½	4% do. do.	—	94¾
Septbr.-Octbr .	39¼	38½	Danziger Privatbk.	102½	—
Spiritus April	14⅚	14⅝	Ostpr. Pfandbriefe	85½	85
Rüböl do. .	12⅙	11⅞	Oestr. Credit-Actien	84¾	83¾
Staatsschuldscheine	90	90	Nationale	70	70¼
4½% 56er. Anleihe	100	100	Ruff. Banknoten .	85¾	85¾
5% 59er. Pr.-Anl.	105¾	105¾	Wechselc. London	—	6. 19⅞

Fondsbörse: behauptet.

Hamburg, 23. April. Getreidemarkt. Weizen ruhig, zu niedrigeren Preisen zu haben. Roggen fest, pr Mai ab Memel 54 gefordert. Oel flau, Mai 25⅞, October 27—26⅞.

London, 23. April. Sehr schönes Wetter. — Consols 91¾. 1% Spanier 45¾. Mexikaner 45⅝. 5% Russen 88. Neue Russen 88. Sardinier 85½.

Der Dampfer „North American" ist mit Nachrichten aus Newyork vom 9. in Londonderry eingetroffen.

Wechselcours auf London 168½, Goldagio 70⅝. Baumwolle 74.

Liverpool, 23. April. Baumwolle: 18,000 Ballen Umsatz. Preise ¼ bis ½ höher.

Middling Georgia 27¼, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 19¾, Fair Bengal 15½, Middling fair Bengal 14¼, Middling Bengal 12½, Fair Scinde 14½ Middling fair Scinde 13¼, Middling Scinde 12½, China 18.

Paris, 23 April. 3% Rente 67, 05. Italienische 5% Rente 68, 55. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier 46. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 417, 50. Credit mob.-Actien 1200, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 556, 25.

Danzig, den 25. April. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4℔. nach Qualität 59/61—61½/62½—63/64—64½/68½ Sgr., dunkelbunt, ord. glasig 125/6—129/130℔. von 55/56½—59/60 Sgr. Alles pr 85℔. Zollgewicht.
Roggen 121—125/7℔. von 36½—37½/38 Sgr. pr 125℔.
Erbsen von 39/40—42/43 Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/112℔. von 28/29—30/31 Sgr.
do. große 110/112—114/118℔. von 30/31—32/33 Sgr.
Hafer von 24—25 Sgr.
Spiritus 14 Rthl. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: S.

Nachdem die vor der Blokade unseres Hafens bereits angekommen gewesenen Schiffe ziemlich complettirt sein dürften, blieb am heutigen Markte die Kauflust für Weizen fast allein auf etwaige Speculanten beschränkt. Diese wollen aber nur zu billigeren Preisen und sind deshalb die heute umgesetzten 380 Lasten fl. 10 pr Last billiger als in voriger Woche, die einzelnen Preisschwankungen in derselben unberücksichtigt, gehandelt worden. Bezahlt für 126℔ ordinair bunt fl. 325, 128/29℔ bunt fl. 355, fl. 360, 131℔ gut bunt fl. 372½, 130/1℔ hellbunt fl. 380, 131/2℔ desgl. fl. 387½, 132/3℔. gut bunt, aber alt, zweijährig fl. 390, 133℔ hochbunt fl. 405, Alles pr 85℔. — Roggen flau und billiger, 121℔ pr 219, 123℔ fl. 220½, pr 81⅚℔. — Spiritus mit 14 Rthl. bezahlt.

London, 22. April. [Kingsford & Lay.] Am Sonnabend war das Wetter feucht, Wind NW. und NO. seit dem war es warm und klar und mit Ausnahme von ein bis zwei Nächten in denen wir ein wenig Frost hatten, ist das Wetter ganz sommerlich gewesen. Am 17. war der Wind sehr veränderlich seitdem östlich. Das Weizengeschäft bleibt sehr still und die Blokade von Danzig und Königsberg hat keinen Einfluß auf die Müller ausgeübt, da dieselben meistens viel Danziger Weizen liegen haben. Die Preise für alle Sorten Weizen haben eine weichende Tendenz behalten und werden in den meisten Märkten ungefähr 1s pr Qr. niedriger notirt. Bohnen holen ferner volle letzte Preise alle anderen Sorten Sommer-Getreide sind ohne Veränderung im Werthe geblieben. Mehl bleibt vernachlässigt und wird in vielen der Hauptmärkte niedriger notirt. Seit letztem Freitag sind drei Ladungen an der Küste rapportirt worden (kein Weizen), gestern blieben nur zwei Ladungen noch zum Verkauf (1 Weizen). Das Geschäft mit schwimmenden Ladungen war äußerst still, ein wenig Nachfrage zeigt sich für Gerste zu letzten Preisen, alle anderen Getreidesorten waren aber ganz vernachlässigt und ohne daß Umsätze stattgefunden haben, muß Weizen nominell 1s pr Qr. niedriger und Sommergetreide unverändert im Preise notirt werden. Leinsaat war gut gefragt, schließt aber matt. Die Zufuhren von fremder Gerste waren in dieser Woche groß, von allen anderen Getreidesorten mäßig. Der heutige Markt war schwach besucht und es wurde in englischem wie fremdem Weizen nur ein äußerst beschränktes Geschäft gemacht, Montags-Preise sind daher als nominell unverändert zu betrachten. Alle Arten Sommergetreide waren sehr flau zu letzten Notizen.

Neufahrwasser, den 23. April 1864. Wind: Nord.

Gesegelt: Müller, Gesina, Antwerpen; Gooens, Afina, Amsterdam; Thorsen, Ankathor, Norwegen; sämmtlich mit Getreide.

Den 24. April.

Gesegelt: Hamond, Ann (SD.), London; E. Lindquist, Ernst Merk (SD.), Liverpool; beide mit Getreide.

Den 25. April. Wind: SW.

Gesegelt: Mc. Intosch, Albion, Kingston, Holz. — Müller, Hendrika Truwina, Amsterdam; de Boer, Eendragt, Amsterdam; de Jonge, Isac Sanes, Groningen; Smith, Baron Slot tot Oldhuis, Zwolle; de Jonge, Margarethe Arendina, Amsterdam; sämmtlich mit Getreide. — Schütt, für Lorenzen, Glückauf, Petersburg, Güter.

Nichts in Sicht.

Thorn, 23. April 1864. Wasserstand: + 4 Fuß 3 Zoll.

Stromab: L. Schfl.

Albrecht, Mallin, Siwak, Danzig, Teitelbaum, 26 42 Rg.
Waade, Belloch, Nimrock, do., Makowski u. Co., 26 17 Wz.
Lippert, Mallin, Brzeszlitewsk, do., Teitelbaum, 23 52 Rg.
Ladwig, Mallin, Siwak, do., Ders., 26 35 do.
Habermann, Epstein, Dobrzykowo, do., Schlutow, 38 20 Wz.
Wiedemann, Jackowski u. Co., Plock, do., Makowski u. Co., 37 — do.
Finger, Ders., do., do., Dies., 14 L. 30 Schfl. Wz., 22 30 Rg.
Reuther, Schönwitz, do., Stett., Saling, 27. 5 Rg., 7 12 Leins.
Nicant, Flatau, do., do., Ders., 33 20 Rg.
Mallon, Grünberg, Janiszewo, Dzg., Köhne, 25 1 do.
Krause, Jackowski u. Co., Wyszogrod, do., Makowski u. Co., 32 — do.
Ders., Neumann u. Oberfeld, Plock, do., Köhne, 5 — do.
Kuleisa, Neumann, Wloclawek, Stettin, 38 — do.
Zippan, Gold, Dobrzyn, do., Gieldzinski u. Löwinsohn, 33 — do.
Königsberger, Ders., do., do., Goldschmidt S., 32 — Wz.
Finke, Wundsch, Walenskie, Stett., Ribbeck u. Libbert, 31 40 Rg.
Czytko, Nietzwiedz, Ostrolenka, Dzg., Goldschmidt S., 42 41 do.
Sacrotzko, Grubmann u. Brombock, Dobrzyn, do., Steffens S., 26 30 Wz.
Bracklow, Wundsch, Walenskie, Stett., Ribbeck u. Libbert, 31 15 Rg.
Pietrowski, Gurmann, Pultusk, Danzig, 54 50 Wz.
Baranowski, Taubwurzel, Kascewiecz, do., Steffens S., 48 10 do.
Konarczewski, Ders., Pultusk, do., Dies., 54 — do.
Jaworski, Hilscher u. Streyer, do., do., Prowe, 45 — Rg.
Karoczinski, Zlotkowicz, do., do., 34 — Wz.
Ders., Goldenring, do., do., 14 35 Rg.
Schwarz, Marsop, Wloclawek, do., Goldschmidt S., 30 — Wz.
Borchard, Unger, do., do., 34 — do.
Poplanski, Bogacki, do., do., Goldschmidt S., 30 — do.
Grajewski, Mallin, Siwak, do., Teitelbaum, 22 27 Rg.
Ders., Ders., do., do., Ders., 24 26 do.
Krabiell, Fraude, Simiatic, Stett., 18 St. h. H., 7175 St w. H.
Liefke, Buggenhagen u. Co., Rzeszow, Dzg., 2027 St. w. H., 30 L. Faßholz.
Schwaß, Ders., Roswadow, do., 815 St. h. H., 696 St. w. H.
Summa: 459 Lst. 37 Schfl. Wz., 505 Lst. 9 Schfl. Rg., 7 Lst. 12 Schfl. Leinsaat

Fondsbörse.

* Danzig, 25. April. London 3 Mon. 6. 19⅞ Br. Hamburg 2 Mon. 150¾ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 4% 94¾ Br. Staats-Anleihe 5% 106 Br. Danziger Privatbank 104 Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
24	12	341,28	+ 11,6	Östl. flau, bezogen.
25	8	340,45	+ 9,9	Südl. still, hell und schön.
	12	340,35	+ 14,8	do. do. do.

Photographisches.

Durch das **neueste, bis jetzt allein von mir** in meinem Atelier angewandte Verfahren bin ich im Stande, **bedeutend haltbarere Photographien,** als die bisherigen anzufertigen.

Die Sicherheit und Billigkeit des qu. Verfahrens ermöglicht auch ausserdem noch eine **Preisermässigung.**

Aufnahmen von **lebensgrossen,** d. h. **6 bis 8 Fuss rhn.** bis zu den kleinsten Bildern finden täglich von Vorm. 9 bis Nachm. 4 Uhr bei jeder Witterung statt.

Ausserdem empfehle Danziger Ansichten, das jüngste Gericht nach dem **Original-**Oelgemälde, Portraits beliebter Persönlichkeiten etc. etc.

Atelier: Hundegasse No. 5.

[1051] **G. Fr. Busse,**
Kronprinzlicher Hof-Photograph,
Firma: Busse & Dorbritz.

Deutscher Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Die Resultate der in der General-Versammlung am 9. April 1864 abgelegten Rechnung des Jahres 1863 sind:

Grundkapital	3,142,857	Thaler Preuß. Crt.
Im Jahre 1863 in Kraft gewesene Versicherungen	410,965,977	" "
Einnahme für Prämien und Zinsen	811,493	" "
Total-Summe der baaren Reserven	716,022	" "

Der Protokoll-Auszug und Rechnungs-Abschluß können bei dem unterzeichneten General-Agenten eingesehen werden.

Danzig, im April 1864. [1670]

Kasimir Weese,
General-Agent des Deutschen Phönix.

E. A. KLEEFELD,

41. Brodbänkengasse 41,

empfiehlt sein großes Lager der neuesten Stoffe zu ganzen Anzügen, Paletots, Beinkleidern und Westen; ferner für die bevorstehende Saison die reichste Auswahl in

Reise-Decken und Plaids, Schlaf- und Bade-Decken,

zu billigen festen Preisen.

Der Verkauf zur 130. Preuß. Königl. Klassen-Lotterie
beginnt zu den nachstehenden billigen Preisen Dienstag, den 26. d. Mts:

1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	1/128
3 Rℓ. 17½ Sgr	1 Rℓ. 25 Sgr	27½ Sgr	14 Sgr	7 Sgr	3½ Sgr

In kurzer Zeit treten die theuern Preise ein.

Lotterie-Antheil-Comtoir Max Dannemann, Hundegasse 126, 4. Haus von der Gerbergasse.

Alles Neue
in
Frühjahrs- und Sommerstoffen

ist nach Eingang der in Leipzig gekauften Waaren in größter Auswahl vorräthig.

Namentlich mache ich auf viele Neuheiten in Stoffen für ganze Anzüge, Ueberzieher und Beinkleider aufmerksam, die ich zu billigsten Preisen besonders empfehle.

F. W. Puttkammer.

Das Cigarren-Lager
von
Alex. Borchard,
37. Brodbänkengasse 37, 1. Etage,
empfiehlt abgelagerte, preiswerthe Cigarren in vorzüglicher Qualität von 8⅓ Rℓ. pro Mille (25 Sgr für 1/10 Kiste) bis zu den feinsten Marken, von 25 Stück an zu Mille-Preisen.

Erneuter Beweis über die Vorzüglichkeit des **R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs, nur allein bereitet von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19:**

Seit vielen Jahren litt ich an so heftigen Magenschmerzen und Krämpfen, wodurch ich so krank wurde, daß ich weder arbeiten konnte noch Lust und Liebe zum Leben hatte. Die Schmerzen erstreckten sich auf Kreuz und den Kopf, und war mir der Magen stets angeschwollen. Speisen und Medicamente konnte ich nicht vertragen, dieselben gingen durch Erbrechen in gallartiger Flüssigkeit wieder von mir. — Es ist erklärlich, daß man bei solchen Leiden zu allen Mitteln greift, und so entschloß ich mich daher, auch von dem R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur aus der Niederlage des Kaufmann Herrmann Fleuch in Treptow a. R. zu gebrauchen.

Drei kleine Flaschen, welche ich nach Vorschrift gebraucht, haben auf meine oben angeführten Uebel so wohlthuend gewirkt, daß ich nächst Gott dem Herrn R. F. Daubitz tiefen Dank abstatte und mache dies zugleich aus eigenem Antriebe bekannt, um ähnlich Leidenden ein ebenso billiges als unfehlbar helfendes Hausmittel zu empfehlen.

Drenow bei Treptow a. R., den 3. Februar 1864.

Henriette Juds.

Warnungs-Anzeige.

Um sich beim Ankaufe des echten R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs gegen Betrug durch Nachahmung zu schützen, achte man genau auf folgende die **echten** Flaschen kennzeichnende Eigenschaften:

1) Die Flaschen sind auf der Rückseite mit der **eingebrannten Firma: R. F. Daubitz.** Berlin. 19 Charlotten-Str. 19 versehen und mit dem **Fabrikpetschaft** (R. F. Daubitz) versiegelt.

2) Das **Etiquett** trägt in **oberster** Reihe die Bezeichnung **R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur** und unten das **Namen-Facsimile.**

3) Jede Flasche ist mit einer gedruckten **Gebrauchs-Anweisung** umwickelt, welche ebenfalls das **Namen-Facsimile** und das **Fabrikpetschaft** im **Abdruck** zeigt.

Der **echte R. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur** ist nur zu beziehen von dem Erfinder, dem **Apotheker R. F. Daubitz** in Berlin, **Charlottenstr. 19** direct oder in den unten aufgeführten **Niederlagen,** sämmtlich autorisirt durch gedruckte **Aushängeschilder,** welche das **Namen-Facsimile** im Abdruck zeigen.

Autorisirte Niederlagen bei

Friedr. Walter in Danzig, Hundegasse 96,

Ad. Mielke in Praust,
Hildebrandt in Zuckau,
E. Rohrbeck in Gr. Garz bei Pelplin,
Jul. Wolf in Neufahrwasser,
J. W. Frost in Mewe,
Louis Neuenborn in Kalisch bei Berent.

Heute wurden wir durch die Geburt einer gesunden Tochter erfreut. Dies allen Bekannten, an Statt besonderer Meldung.

Karbowo, den 22. April 1864.

[1708] **v. Frankenberg** und Frau.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise geb. Amort von einem gesunden Mädchen, zeige ergebenst an. Richard Hollatz.

Danzig, den 24. April 1864.

Gestern entschlief unser jüngstes Söhnchen im Alter von sechs Monaten, welches tiefbetrübt anzeigen [1715]
Alexander v. Makowski u. Frau.
Danzig, den 25. April 1864.

So eben erschien und traf ein:
Das
Seegefecht bei Jasmund
am 17. März 1864,
aufgen. v. Capt. z. S. Utpatel,
Lith. v. F. Chevalier, Preis: 1 Rℓ.

E. Doubberck,
Langgasse 35. [1719]

Das Sonntagsblatt von Otto Ruppius, No. 17 (Preis ½ Sgr), ist eingetroffen. [1726]

Th. Anhuth, Langenmarkt 10.

Ritterguts-Verkauf.

Belegen in der Nähe einer Bahnstat., 25 culm. Huf., dav. 3 c. H. Wiesen, Uebrige bester Weizenbod. Auss. 3½ Schfl. Rübs., 200 Schfl. Weiz. 117 Schfl. Rogg., schöne massive Bauten 2c. Pr. 95 Mille, Anzahl. 30 M. Näheres ertheilt **Rob. Jacobi** in Danzig, Breitgasse 64.

Haus-Kauf-Gesuch.

Es wird ein Haus auf der Rechtstadt, im Preise zwischen 8- bis 10,000 Rℓ., gegen baare Auszahlung zu kaufen gesucht. Verkäufer belieben ihre Adresse in der Exped. dieser Ztg. unter 1694 gefälligst abzugeben. **Unterhändler** werden verbeten. [1694]

Wichtig für alle Damen.

Eisenliqueur, (s. Gartenlaube 1863 S. 288. **Prospecte gratis.**) à 5 und 10 Sgr **Odaline,** sicherstes Mittel gegen Flechten, Finnen, spröde und gelbe Haut, Sommersprossen und alle Flecken und Fehler der Haut à Fl. 10 Sgr und 1 Rℓ. ächt nur in der Haupt-Niederlage in Danzig bei **Rose,** Langgasse 77, Erste Etage und in Pr. Stargardt bei **J. Stelter.** [1657]

Turnanzüge von krumpffreiem Drillich in verschiedenen Größen empfiehlt zu billigen festen Preisen [1653]

Otto Retzlaff.

Der Ausverkauf meines **Schuh- & Stiefel-**Lagers wird Donnerstag **d. 28.** d. M. Abends geschlossen. [1642]

Otto de le Roi.

Räucher-Lachs
ist vorräthig bei **C. W. Bonk,** Tobiasg. 14.

Holsteiner-, Colchester-Austern und Waldschnepfen empfingen
Gehring u. Denzer.

---

1 Thaler Belohnung

erhält in der Expedition der Danzige Zeitung der Wiederbringer eines auf der Chaussee in St. Albrecht gestern verlorenen schwarzen Krückstocks, welcher oben eine weiße Platte mit den Buchstaben **A. W. K.** trug.

Fünf Thaler Belohnung

erhält Derjenige, welcher ein am Sonntage, den 24. d. M., auf dem Wege von Danzig über den Galgenberg durch Heiligenbrunnen nach Jeschkenthal verlornes goldenes Armband Schüsseldamm 41 wiederbringt. Vor dem Ankauf wird gewarnt und um Rückgabe dringend gebeten. [1723]

Die Loose zur 1. Klasse 130. Lotterie sind unter Vorlegung der entsprechenden Loose letzter Klasse 129. Lotterie in den Tagen vom 26. April bis 7. Mai zu entnehmen.

[1699] **Rotzoll,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Meine für die Breslauer Ausstellung bestimmten Southdowns-Schafe und Yorkshire-Schweine sind von London per Dampfer „Fingal", Capt. Campbell, via Memel hier arrivirt und bleiben hier ca. acht Tage stehen. Wer dies Vieh zu sehen wünscht, will sich zu diesem Behufe gefäll. in meinem Comptoir Melzergasse No. 13 melden. [1666]

Christ. Friedr. Keck.

Frische Seelachse versendet
pro Pfund 6 Sgr
[1665] L. A. Janke.

Marinirten Seelachs
in Fäßchen von circa 12 Pfund 2 Rℓ. offerirt
[1665] L. A. Janke.

Neunaugen à Schock 1 Thlr.
empfing noch ein kleines Quantum
[1665] L. A. Janke.

Zum 1. Juli ist in meinem
Hause Altstädt. Graben am Holzmarkt No. 108 eine herrschaftl. Wohnung zu vermiethen.
[1664] E. H. Nötzel.

Fetten geräucherten Seelachs empfiehlt
C. W. H. Schubert,
[1725] **Hundegasse No. 15.**

Langenmarkt No. 12 ist die Saal-Etage, bestehend in 7, auf Verlangen auch 10 Stuben nebst Boden, Küche, Keller, etc. etc. von Michaeli c. ab zu vermiethen. [1695]

Gründlichen u. praktischen Klavierunterricht ertheilt **Jenny Schultz,** das Honorar für 16 Stunden 3 Rℓ., um den Schülern den Unterricht zu erleichtern, können sie 2 mal die Woche unter meiner Leitung gratis üben. Meine Wohnung ist Paradies- u. Böttchergassen-Ecke No. 18 in dem neu erbauten Hause, 2 Treppen hoch. Auch können daselbst Damen quatre mains üben. [1714]

Es wünscht eine Dame gründlichen Unterricht in der Musik, Englisch und in anderen Wissenschaften zu ertheilen. Nähere Auskunft von 10 bis 2 Uhr. Breitgasse 10, 1 Treppe hoch. [1720]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.